

„EINE APP ALLEIN GIESST KEINEN BAUM“

Seit rund fünf Jahren gießen in Leipzig Freiwillige die Bäume der Stadt. Was als kleine Gruppe und mit einer Tabelle startete, ist inzwischen zur Initiative mit über 1 000 Engagierten und eigener App angewachsen. Quentin Kügler, der das Projekt „LEIPZIG GIESST“ der Stiftung Ecken wecken leitet, berichtet im Interview, was den Anstoß für die Initiative gab, wie die Gieß-App die Menschen motiviert und weshalb nicht immer nur die Stadtverwaltung gefragt ist zu handeln.

FRAGEN: ANNA MARTIN

INTERVIEWEE

Quentin Kügler ist Mitbegründer und Leiter des Projekts „LEIPZIG GIESST“ der Stiftung Ecken wecken in Leipzig. Er arbeitet im Wahlkreisbüro der Bundestagsabgeordneten Paula Piechotta und ist Mitglied des Stadtbezirksbeirates Südwest von Leipzig.

Wie steht es im September 2025 um die Stadtbäume in Leipzig: Gießen Sie noch, oder sind die Gießkannen für dieses Jahr schon zur Ruhe gestellt? Unser Projekt „LEIPZIG GIESST“ gibt es ja seit über fünf Jahren. Auch dieses Jahr war Trockenheit wieder ein Thema – in Leipzig, aber auch deutschlandweit. Insbesondere das Frühjahr war sehr trocken. Es folgten einige regenreiche Wochen im frühen Sommer, dann wieder eine gewisse Trockenheit. Das heißt, es war wechselhaft, aber insgesamt erneut zu trocken.

Die Stadtbäume haben noch immer mit den Folgen der Trockenheit der vergangenen Jahre zu kämpfen. Auch zwei bis drei Jahre nach einem extremen Trockenereignis können Stadtbäume absterben beziehungsweise sind anfälliger für Krankheiten. Folgt auf ein trockenes Jahr ein etwas regenreicheres, ist also nicht einfach wieder alles gut. Daher haben wir auch in diesem Jahr gegossen: Fast 1 500 Menschen sind bei „LEIPZIG GIESST“ aktiv. Dieses Jahr wurden, Stand September, 145 000 Liter Wasser in die Gieß-App eingetragen. Die Gieß-

Community ist weiter aktiv. Die Menschen wissen, dass unsere Bäume Hilfe brauchen und handeln. Mit dem Oktober ist die Gieß-Saison dann offiziell beendet. Mit einem gemeinsamen Abschluss-Gießen lassen wir die Saison langsam ausklingen.

„LEIPZIG GIESST“ ist ein Projekt der Stiftung Ecken wecken. Was gab den Anstoß für die Initiative?

Im Juli 2020 hat sich im Leipziger Westen eine kleine Gießgruppe gegründet, der Ausgangspunkt für „LEIPZIG GIESST“. Da wurde ganz profan mit der Gießkanne losgezogen und Aushänge im Stadtteil an den Hauseingängen aufgehängt. Der Vorläufer der Gieß-App war eine Google-Docs-Tabelle, in die Bäume in bestimmten Quartieren eingetragen wurden. Über diese Tabelle konnte man eine Gießpatenschaft für einen Baum übernehmen. Im Vergleich zu jetzt war das deutlich rudimentärer, die ersten Ansätze waren aber gegeben. Wichtiger war, die Menschen dazu zu bewegen, die Kanne in die Hand zu nehmen. Eine App allein gießt auch keinen Baum, aber sie ist eine Motivationsquelle.

Gemeinsam kommt man voran, sagt Quentin Kügler von „LEIPZIG GIESST“ im Interview. Gemeint ist das Zusammenspiel von Verwaltung und bürgerschaftlichem Engagement, um den Baumbestand in Leipzig zu sichern.



2020 startete also unsere kleine Gießgruppe. Dann haben wir, mit großartiger Unterstützung vom CityLAB Berlin, die Gieß-App entwickelt – pünktlich zum Tag des Baumes im April 2021. Die App haben wir aus dem Berliner Projekt „Gieß den Kiez“ für Leipzig adaptiert. Damit konnte das Projekt schnell Fuß fassen. Weitere Unterstützung kam vom BUND Leipzig und dem Amt für Stadtgrün und Gewässer sowie IT-Expertise vom OK Lab Leipzig. Das Projekt läuft unter dem Dach der Stiftung Ecken wecken. Ausschlaggebend waren tatsächlich die extrem trockenen Jahre 2018, '19 und '20. In Leipzig ist mit dem Dürremonitor am Umweltforschungszentrum ein wichtiges Forschungsprojekt ansässig. Dieser Dürremonitor hat für Mitteldeutschland beziehungsweise eigentlich für ganz Deutschland den Sommer über ausschließlich dunkelrote Farben angezeigt, die auf die Dringlichkeit des Problems hingewiesen haben. Man konnte aber auch einfach durch das Stadtgebiet gehen und im Stadtbild sehen, wie schlecht es den Bäumen ging. Insbesondere einige Jahre nach 2018 wurden die Trockenschä-

den an den Bäumen sehr deutlich sichtbar. Das hat dazu geführt, dass das Interesse in der Bevölkerung gegeben war und unsere Aktivierung auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Die Menschen haben dann mithilfe der Gieß-App in vielen Fällen zur Gießkanne oder zum Eimer gegriffen.

Wie sieht die erwähnte Gieß-App genau aus, und wie werden die Freiwilligen damit koordiniert?

Der Blick in die App lohnt sich. Wir entwickeln sie noch immer weiter – wir ruhen uns nicht darauf aus, was wir 2021 an den Start gebracht haben. Die App zeigt alle Leipziger Stadtbäume, zu denen uns das Amt für Geoinformation und Bodenordnung der Stadt Leipzig Daten zur Verfügung stellt. Wir haben insbesondere Jungbäume im Blick, also Bäume bis zum 15. Standjahr. Das wurde in Absprache mit der Stadtverwaltung so priorisiert, da sich die zusätzlichen Gießgaben durch die Bevölkerung bei diesen Bäumen lohnen – es soll nicht die 100-jährige Eiche gegossen werden. Die Stadt Leipzig gießt seit der Trockenheit selbst mehr. Das ergänzen wir mit dem bürgerschaftlichen Engagement.

Man erhält über die App zusätzliche Informationen zu den Bäumen – zum Teil ganze Baumsteckbriefe –, darunter das Standjahr und die lateinische Bezeichnung. Der Stadtverwaltung war wichtig, dass die Nutzenden einen Baum näher kennenlernen können. Zudem liefert die App Informationen zum Wasserbedarf: Dort wird nicht nur eingetragen, wie viel es geregnet hat, sondern auch wie viel sowohl die Stadt als auch Bürgerinnen und Bürger gegossen haben. Eine Karte verdeutlicht mit entsprechender Farbgebung, welcher Baum welche Wassermenge erhalten hat – und welcher Baum besonders dringend Wasser benötigt. Grün eingefärbten Bäumen geht es beispielsweise gut. Bei einem orangenen oder roten Signal muss ich mit meiner Gießkanne ran. Über die App kann eine Gieß-Patenschaft übernommen werden. Für alle ist sichtbar, dass der Baum regelmäßig gegossen wird. Man kann sich also um einen anderen Baum kümmern. Darüber hinaus sind öffentliche und halböffentliche Wasserquellen eingetragen – Hand-schwengelpumpen oder IBC-Container im



Fast 1 500 Freiwillige engagieren sich im Projekt „LEIPZIG GIESST“ für Stadtgrün und versorgen die Bäume der Stadt mit Wasser. Wie viel gegossen wurde, kann in der projekteigenen App eingetragen werden.

öffentlichen Raum – teilweise aber auch private Wasserquellen, von Kirchen, Kleingartenvereinen oder Firmen, die sich beteiligen. Die App ermöglicht es, die eigenen Gießgaben zu dokumentieren. Eine Statistik zeigt an, wer aktuell unter den Top Ten der Gießerrinnen und Gießler ist. An solchen Gamification-Ansätzen wollen wir weiter arbeiten, das Spielerische mitbetonen. Darum geht es nicht primär, aber das ist ein nettes Add-on, beim Gießen Spaß zu haben – in der App und bestenfalls gemeinsam mit anderen vor Ort.

Wie stellt die Initiative sicher, dass die Bäume die Bewässerung erhalten, die sie benötigen? Gibt es fachliche Unterstützung, beispielsweise bei Fragen zur Pflege der Bäume?

Uns ist wichtig, dass unser Beitrag auf den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht. Dafür sind wir im engen Austausch mit dem Amt für Stadtgrün und Gewässer, das uns fachlich zur Seite steht. Das funktioniert sehr gut. Daher rührt beispielsweise die Empfehlung, in trockenen Wochen 80 bis 100 Liter Wasser zu gießen. Die Farbgebung in der App ist an diesen Wert sowie an den Fokus auf Jungbäume angepasst. Hier wollen wir klar priorisieren und diese Erkenntnisse in die App einfließen lassen. Beispielsweise haben wir die Farbgebung nach ungefähr einem Jahr in

Absprache mit dem Amt für Stadtgrün und Gewässer verändert. Da passen wir uns den Empfehlungen an, sodass die Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Engagement klar dorthin geleitet werden, wo es wirksam ist – und sie dadurch auch Selbstwirksamkeit erfahren.

Mit „LEIPZIG GIESST“ unterstützen die Bürger*innen freiwillig und, wie es klingt, sehr tatkräftig die Pflege der Stadtbäume. Wie sähe das Stadtbild ohne diese Hilfe aus – ginge es auch ohne diese zusätzliche Gieß-Power?

Ohne das Engagement so vieler für den Erhalt unseres Stadtgrüns wäre Leipzig definitiv baumärmer. Wir hatten in Leipzig in den vergangenen Jahren aufgrund der extremen Trockenheit hohe Verluste im Baumbestand zu verzeichnen. Die Nachpflanzungen erfolgten nicht immer eins zu eins. Leipzig hat sich eigentlich das Ziel gesetzt, jedes Jahr 1 000 Bäume zusätzlich neu zu pflanzen. Das konnte aus verschiedenen Gründen leider bisher nicht erreicht werden.

Trotzdem nehmen wir wahr, dass es da ein hohes Engagement gibt, sowohl von Seiten der Stadtverwaltung als auch von Firmen, ergänzt durch Bürgerinnen und Bürger. Dieses Zusammenspiel funktioniert für die Bäume am besten, denn die Trockenheit wird zunehmen. Da reicht es nicht, immer nur die Stadtverwaltung in der Verantwortung zu sehen, und ebenso wenig, nur die Bürgerinnen und Bürger zum Handeln aufzufordern. Gemeinsam kommt man voran, gemeinsam an der Gießkanne. Dann kann es funktionieren, den Baumbestand bestenfalls langfristig zu sichern und zu erweitern.

Wie steht die Stadt zu „LEIPZIG GIESST“? Wie waren die Reaktionen am Anfang, als die Initiative startete?

Die waren sehr positiv, wir hatten von Beginn an einen wirklich guten Austausch. Blicke ich auf die vergangenen fünf Jahre zurück, war die Zusammenarbeit immer von gegenseitiger Wertschätzung und Unterstützung geprägt, sowohl mit der Stadtverwaltung als auch mit zivilgesellschaftlichen Partnern. Das ist wichtig, denn nur so kann die Initiative funktionieren. Wir wollen nichts tun, das die Verwaltung ablehnt, das wäre kontraproduktiv. Zum Glück war das nie der Fall, ganz im Gegenteil: Es ist eine große Unterstützung vorhanden, insbesondere fachlich, aber auch finanziell hat die Stadt uns unterstützt, gerade in den ersten beiden Jahren.

Sind Sie im Austausch mit ähnlichen Initiativen in anderen Städten?

Wir haben seit längerem einen guten Austausch mit Dresden. Im vergangenen Jahr haben wir es uns auch zur Aufgabe gemacht, unter dem Titel „DEUTSCHLAND GIESST“ die deutschlandweite Vernetzung, den Wissensaustausch und den Transfer voranzutreiben, gefördert von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Ein solches Netzwerk gab es bisher nicht. In zahlreichen Städten sind viele Freiwillige mit unterschiedlichen Ansätzen aktiv. Im März fand in Leipzig eine Deutschland-gießt-Konferenz in Präsenz statt. Im vergangenen Herbst hatte es bereits eine Onlinekonferenz gegeben, diesen November folgt eine weitere. Diese drei Vernetzungsveranstaltungen wurden maßgeblich von unserer Leipziger Initiative ausgerichtet, in Kooperation mit weiteren Partnern.

Das Thema der deutschlandweiten Vernetzung und des Transfers ist uns sehr wichtig, denn wir haben überall dasselbe Problem. Daher können die Lösungsansätze miteinander geteilt werden. So auch unsere Gieß-App: Wenn Kommunen daran interessiert sind, setzen wir die Gieß-App für andere Städte in Deutschland auf und gehen auch zu allen anderen Themen rund um Engagement für Stadtgrün in den Erfahrungsaustausch. „DEUTSCHLAND GIESST“ ist als Netzwerk der Ort des Austausches dafür. ■



Die Karte des Projekts
LEIPZIG GIESST mit
Informationen zu den
Bäumen der Stadt
sowie Niederschlags-
und Gießmengen kann
online hier eingesehen
werden.

UND DIE STADT ATMET AUF.

Dafür braucht's Bauder.

Gründach-Systemlösungen. Ob bloße Abdichtung oder komplettes System, ob extensiv, intensiv oder Gründach-Biotop: Bauder bietet eine große Bandbreite von Lösungen mit vielfältigen architektonischen Gestaltungsmöglichkeiten – wirtschaftlich, ökologisch, nachhaltig. www.bauder.de